

Sechseläuten 1992 - Zunft Schwamendingen

Bericht vom Auszug

Um 21.00 setzte sich unser Zug von der Kaufleuten Richtung Limmatquai in Marsch. Via Augustiner-, Widder-, Strehlgasse, Weinplatz und Rathausbrücke marschierte die stattliche Schar der Schwamendinger Zünfter Richtung Haus zur Haue, dem Lokal der Kämbel. Unter den Zünftern war auch unser Ehrengast, Herr Hans Rudolf Nebiker, Nationalratspräsident, anzutreffen.

Auf der Rathausbrücke verkürzte unser Zunftspiel mit ein paar rassigen Musikstücken die Wartezeit. Am Limmatquai war, wie üblich, ein recht grosses Gedränge von Zuschauern und Zünften auf dem Auszug. Unser Hans-Ueli Meier war der erste Herold, der der Zunft zum Kämbel eine Delegation meldete. Leider war aber der Zunftmeister, Dr. Jörg Rappold, eine geraume Weile nicht auf der Stube, deshalb die Wartezeit.

Unter den Klängen des Sechseläuten-Marsches bewegte sich unser Zug um 21.40 in die Stube der Kämbel. Nachdem das Zunftspiel und die Zünfter ihre Plätze auf der fremden Stube eingenommen hatten, begrüßte unser Sprecher, Andreas Amstutz, den Zunftmeister, den Ehrenzunftmeister und den Ehrenscheikh, sowie die Stubenhocker.

Als erstes überbrachte Andreas Amstutz die Grüsse unseres Zunftmeisters und unserer Stubenhocker. Er setzte seine Rede fort, mit der Erinnerung, dass der Zunftmeister der Kämbel gerne Opposition machte. Er sei seinerzeit im ZZZ für die Aufnahme der Schwamendinger eingestanden, nun seien wir jetzt da. Andreas Amstutz kam danach darauf zu sprechen, dass die Zunft zum Kämbel seinerzeit ihre Züri-Leckerli abschaffen wollte, da die Offerte zum Bau des Dachstockes mit 1.2 Mio. Fr. voranschlagt worden war. Die Vorsteherschaft der Kämbel hätte dann in weiser Sparabsicht bereits 83 Pakete eines billigeren Leckerlis gekauft. Als dann aber die Bauabrechnung mit nur 900,000 Fr. zu Buche geschlagen habe, sei man von diesem Vorhaben abgekommen. Andreas Amstutz übergab Herrn Dr. Rappold ein Büchlein zur Budget- und Planungskontrolle und eines mit Trinksprüchen. Im weiteren empfahl Andreas Amstutz die beiden Absteigen, St. Gotthard und Central, als Uebernachtungsmöglichkeiten für die vielen auswärts wohnenden Kämbel-Zünftern; dies sei wesentlich billiger als die Taxis zu den entlegenen Wohnorten. Andreas Amstutz erinnerte den Zunftmeister der Kämbel an dessen ausserordentliche Fähigkeiten, juristische und medizinische Qualitäten zu verbinden. Dieser hatte Herrn Kilius als Exekutiv-Legislativ-Zwitter mit einer beschränkten Zeugungsfähigkeit bezeichnet. Unser Sprecher wusste zu berichten, dass Herr Dr. Rappold sich an der Hochzeit von Regierungsrat Honegger durch seine Frau habe vertreten lassen. Diese hätte sich auch ohne ihren Gatten vortrefflich amüsiert.

Mit eloquenten Worten bedankte sich unser Sprecher bei Herrn Dr. Rappold für dessen Einsatz in Beruf, Zunftleben und bei den Bemühungen, Hans Waldmann heilig zu sprechen. Andreas spielte weiter auf die verschiedenen Zeitungsartikel an, in denen der Kämbel-Zunftmeister porträtiert wurde und meinte, dieser hätte im Leben eigentlich alles erreicht, was es zu erreichen gebe. Auch seine zwei Träume, ein BMW 850i und ein Kamelritt (eigentlich eher ein Alptraum) hätten sich wohl erfüllt. Um den chaotischen Reitkünsten der Zünfter zum Kämbel nachzuhelfen, überreichte Andreas Amstutz einen Gutschein für Reitstunden bei unserer eigenen Reitergruppe. Zum Abschluss wurden die Stubenhocker hochleben gelassen.

In seiner Gegenrede lobte Herr Dr. Rappold unseren Sprecher und bat ihn, seine herzlichsten Grüsse in die Kaufleuten zu überbringen, ebenso an alle Zeitungsredaktoren die unser Sprecher wohl kontaktiert haben musste. Der Zunftmeister wünschte sodann jedem der es nötig habe, einen Ausbau seines Dachstockes (auch der Stadtregierung). Er machte Reklame für seine Anwaltskanzlei und gab seine Telefonnummer bekannt. Kühl meinte er, dass der Mensch an seinen unteren Regionen des Nachts wohl sehr interessiert wäre. Er neidete unserem Sprecher seinen offensichtlich guten "Draht" zu seiner Frau. Hierzu bemerkte er noch, dass ihm diese bei einer Heiligsprechung von Hans Waldmann bessere Dienste leisten könnte, da sie ledig Haas geheissen habe.

Herr Dr. Rappold liess daraufhin unseren hervorragenden Sprecher und unsere Zunft, unseren Zunftmeister, unser Zunftleben und die Stadt Zürich hochleben.

Ueber das Limmatquai setzte unser Zug seinen Marsch zum Bahnhof fort. Ohne grosse Wartezeit konnten wir unsere Plätze in der Stube der Höngger-Zunft einnehmen. Unser Sprecher, Erich Meier, überbrachte dem Zunftmeister der Höngger, Herrn Fritz Meier, die besten Grüsse unseres Zunftmeisters und unserer Stubenhocker. Erich Meier dankte im Namen von Heinz Akermann für das nette Gratulationsschreiben anlässlich seiner Wahl zum Zunftmeister der Schwamendinger und meinte, dass der Höngger Zunftmeister sich im Datum wohl versehen habe, der Brief war mit dem 20. April 1892 datiert. Erich Meier porträtierte den Höngger Zunftmeister als grossen Sportler, der am 24. Engadiner Skimarathon den 4612. Rang belegt habe, in seiner Altersgruppe sogar den 1498. Rang. Er sei daher von der ZZZ Sportkommission zum "Sportler des Jahres" ausgezeichnet worden (Urkunde wird überreicht). Erich Meier meinte, dass der Höngger Zunftmeister nächstes Jahr aber schneller werden müsste, deshalb überbrachte er einen Becher für Iso-Star und eine tiefere Startnummer (40). Der Höngger Zunftmeister gelte als guter Tänzer und um so den Herrn Zunftmeister, aber eigentlich mehr dessen Frau zu ehren, überbrachte Erich Meier eine "Heino"-Platte mit dem bezeichnenden Titel "Die schwarze Barbara" (Vorname der Frau des Zunftmeisters). Im weiteren wurde auf die Gewohnheit von Herrn Meier angesprochen, an allen Festtagen auf seiner Terrasse Flaggen aufzuziehen. Für den Wirt des Restaurants "Grünwald", der nach

mehreren Jahren immer noch kein Patent vorweisen könnte, überbrachte unser Sprecher ein von Don Raffaele (Dr. R. Huber) unterzeichnetes Patent. Als einzige "Bestechung" wurde eine Einladung zu einem Glas Wein gefordert. Die Aufnahme, oder eigentlich Nicht-Aufnahme von Gemeinderat Werner Furrer, der an einer einzigen Stimme gescheitert war, veranlasste unseren Sprecher der Högger Vorsteherschaft etwas mehr "Nase" und "Ohren" zu wünschen (Geschenk); für den Högger-Zünfter, der in seiner militärischen Karriere gestoppt worden war, übergab Erich Meier eine Broschüre mit dem Titel "Strategie des Vorwärtkommens".

In seiner Gegenrede zeigte sich der Zunftmeister beeindruckt vom Herold, vom Einmarsch und vom rassigen Sprecher. Leider sei aber der Schwamendinger Rodel nicht mehr ganz à jour, da der Herr Sprecher darin nicht verzeichnet sei. Die Geschichte mit dem Briefdatum sei natürlich vollste Absicht gewesen um zu testen, ob die Schwamendinger so etwas überhaupt bemerkten; im übrigen gebe sich die Zunft Schwamendingen meistens sowieso älter als sie sei. Er bedankte sich für die vielen Geschenke, war aber enttäuscht, dass der Herr Sprecher nur den 24. Engadiner Skimarathon erwähnte und nicht die Tatsache, dass er, der Zunftmeister, an allen bisherigen Marathons teilgenommen habe. Er bedauerte im weiteren den Rücktritt von Dr. Werner A. Rechsteiner, der wahrscheinlich zuviel Maxwell-Kaffee getrunken habe. Der Högger Zunftmeister hegte den Verdacht, dass die Insider-Informationen wahrscheinlich von unseren Mitzünfter und seinem Nachbarn, Enrico Pedretti, stammen würden. Die CD-Platte von Heino wurde verdankt, aber eine Platte mit dem Zillertaler Hochzeitsmarsch wäre ihm lieber gewesen, da sein Vorgänger im Amt, Hansheiri Zweifel, diesen immer mit seiner Frau (Frau Meier) tanzen würde. Auf die Nichtwahl von Werner Furrer angesprochen meinte er, dass wir wohl vor unserer eigenen Tür wischen sollten, da in Schwamendingen gewisse Pfarrherren die Sonntagskollekte der GSoA zukommen liessen. Die übrigen Bhaltis (Fläscher und Schwamendingerli) wurden verdankt und dem Sprecher ein "Kleinjogg-Schoppen", samt einer Einladung zur Weinprobe vom 19. Juni 1992 überreicht.

Die Schwamendinger Zünfter, ihr Sprecher, ihr Zunftmeister und die Stubenhocker wurden hochleben gelassen, aber die Musik hatte gar keine Gelegenheit einen Tusch zu blasen, dafür intonierte das Spiel sofort den Zillertaler Hochzeitsmarsch.

Ueber das Limmatquai, die Urania-Brücke und die Bahnhofstrasse kehrten wir in unsere Stube zurück, wo wir um ca. 23.00 eintrafen.

Dr. Werner Städeli